

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider -  
K 2875**

**Wolde, Ludwig**

**Berlin\$Schäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947**

K 2875,40

[urn:nbn:de:bsz:31-301109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301109)

Koldor

40

Lieber Herr Schneider!

Heute konnte ich mich endlich dazu, Ihnen  
 über einzuferuliches für Ihren schönen, freundschafflichen Brief zu  
 danken. Ich habe mir mit Ihnen ausnehmenden Worten eine ganz  
 große Freude bereitet, auch freilich da andere, die sich ihre liebste Ein-  
 sichtigung gewissert haben; und nicht das nicht so sehr beglückt wie Sie ge-  
 danken, daß meine Vermittler Tätigkeit Ihnen so beständig die großen Vor-  
 theile Ihres vorzüglichen Roms als andere Übertragungen. Ich vermute jedoch,  
 daß Sie nicht ohne Gründe geizen, und wenn Sie sagen, Sie bedauern, nicht  
 persönlich zu können, so daß ich Ihnen sicher nur gratulieren. Ich weiß ich  
 doch nicht, wie Sie in der Übertragung in Sprache aufhört bin; und ich ist  
 zu Beginn der Arbeit noch nicht und gelegentlich späterer Übung sehr ge-  
 reizt, beständig keine Roms und wir oft im Sinn die noch aufzuheben  
 hatte. Obwohl so jungen Arbeit habe ich ander meine mangelhaften Sprachkennt-  
 nis und Abweichung indes mangelnden waren gelitten; aber oft haben Zufall  
 und Fortschritt abzuwenden, die freilich ganz seine Überlegenheit eine wichtige  
 Rolle spielen. Es soll ich nicht die Kunstfertigkeit, die Kraft der Fabelwelt, die  
 Persönlichkeit der Kulturen, die Religion, die Jugend der Frauen überlegen  
 finden und andere oft die Kulturen zu überwinden. Aber was die Kulturen  
 durch die mehrfachen Früchte kommt - kann bezweifeln ich völlig und sollte  
 alles hier verfehlen. Ich bin Übertragung mit nicht ein Kind; und es kann  
 ich die Kulturen, die neuen und andere Stellen immer wieder im Kontext gelassen ha-  
 ben, wohl verstehen, wenn sie sich jedem Kulturen die Frau einuffen. Jeder Kulturen  
 ist es selbst nicht besser und es sollte sie mit Ihnen bestillt auch über abzuwen-

liche sein. (Obgleich habe ich <sup>von seiner Seite</sup> jedoch noch keine regelrechte Lösung ge-  
kocht, jedoch auch noch keine vollständige positive).

In großen Tönen bei einer Arbeit in der am höchsten  
steht mit seiner Zuversicht, daß man bei dem dem Ursprung aller Kunst natür-  
lich als bei der Intelligenz. Dagegen man nur etwas mehr von der Arbeit und vom Gang  
des Charakters in anderen Tugenden mit reinem Zusammenhang von Klang, Rhythmus, ja-  
trümmerhaltbegleitung und Rhythmus, die insgesamt auf eine bestimmte re-  
gelmäßige Bewegung und auf einen bestimmten Gedankeninhalt abgestimmt sind,  
die erst bei künstlerischen oder bildlichen sind, geht aber auch überall auf die ersten  
Anfänge zurück. In diesem kann ich nur hoffen, es ein Lied für den Fall der Töne oder  
die Töne für den Fall der Welt, und am Ende der Aufführung es alle seine Töne. In den  
ersten Anfängen mit etwas nicht ohne mindestens ein Stück für Fiktion in  
der Phantasie der Phantasie und Phantasie vorhanden gewesen sein, je  
nachdem, ob die Welt physisch ist und die Kunst mit dem Geist verbunden, Stoff  
und aufrechter oder ob die Natur einseitig und dem Geist und Kunst dem Geist  
zugewandt. Mit alle dem ist natürlich nicht viel gesagt, und vielleicht sollten diese  
Betrachtungsweisen in ähnlicher Weise gegenüber nicht mehr stand. Aber es ist  
schwierig, die Probleme die wir hier anzufassen, und deshalb habe ich ihnen  
nicht sehr, daß Sie sich auf gewisse Aufmerksamkeit gemacht haben.

In der letzten Woche sind ich ganz mit kollektiver Beschäftigung.  
In Betrachtung wird dieses Thema (Lernen) legt immer die Arbeit zu vielen  
Überlegungen an. Ich habe mit dem in dem Anfang ein Bedürfnis zu sein  
schwierig und hier wird ganz natürlich, es ist im Teil getroffen habe. Ich glaube, daß  
man sich mit Arbeit auf die Bedürfnisse der Natur in der Natur und in der  
Welt auf die natürlichen Bedürfnisse menschlicher Arbeit zurück, aber es ist nicht  
leicht, die Tugenden anzufassen. Wenn Sie wieder in Deutschland sind, würde ich  
sehr gerne im Land für Sie sein und Sie eine wie offener Anteil haben. —

Daß Sie so viel Arbeit haben sind daß Sie so alles mit dem besten  
Vermögen zu tun können, freut mich ganz sehr. Ich  
hoffe, Sie können oder können Sie noch nach Ihnen und es für Sie sein,  
im wenigsten, und einen gewissen Gewinn. Ich, der Professor bin, ist,  
einzelnes mit dem von Ihnen zu tun und natürlich, natürlich, natürlich auf  
die Arbeit, die Sie mitbringen werden.

Wenn Sie mich bald zu einem angenehmen Besuch an-

jetzt wollen; aber, dass ich verbleibe, müß ich denen und Häuſlein  
 Jüngern noch etwas Ansehen zu thun. Ich habe von einigen Kopie-  
 ren eine Frau geschicket, mit der ich mich einer Reize von Jahren verbunden  
 bin. Lange haben wir geschickt, ob wir uns trennen oder ob wir mit einer  
 ungenau Bindung verbunden bleiben. Religiös warde aber die große Leichtigkeit  
 selbstverständlich, besonders für mich, da ich nicht den allein stehenden und  
 mich nicht <sup>mit</sup> Verwirrung von irrtümlichen Lehren soll und ganz unangehörig  
 fülle. Ich habe das von der Abweichlichkeit und nicht bei der Welt zu kommen nicht.  
 Aber der Gefühl der Furchtlosigkeit ist stärker, und so muß ich, daß ein  
 ausser dem ganz gut zusammen geben werden. Ich weiß sehr genau, daß es  
 Regieren ist, in dem da eine große Menge ist und so auch nicht, und für die  
 von Regieren gehen nicht die Freundschaften. Meine Frau weiß nicht genau,  
 wie groß für mich gerade die Freundschaft mit denen ist, und sie will in meine  
 inneren Wunsch, <sup>die</sup> mit der erhalten und weiter für verbleiben. - Von allem  
 hatte ich ihnen lange geschrieben, aber meine Frau mußte mich kurz vor  
 Verlassen eines gefährlichen Operationen unterziehen. In dem Stand einige  
 Tage auf dem Spiel; jetzt wieder fängt sie an, mit der erhalten. Aber die Leute  
 nach dem konnte ich nicht sagen.

Mitthe Schwere Dinge ist sie an die Dinge und bleibt  
 selbst einige Zeit dort. Anfangs sehr ruhig ist, wieder kann sie sein. Jedem  
 falls nicht ist die Lust, mit der erhalten, wenn die unangehörig  
 kommen. Ich würde mich nicht nach Logikheit nach ihnen stellen.

Nun lassen Sie mich etwas wieder mit der Sache, in der  
 hing zu unterstützen, verbleiben. Ich würde ihnen und Häuſlein  
 Jüngern noch eine recht, recht ruhige Zeit und die mit der  
 geben.

Ich Ihnen sehr freundlich verbleibe

Ludwig W. H.

